

4^o Med.
1841

Med.
Enrettung des
jerfenartigen Bades
zu Maria Brunn.

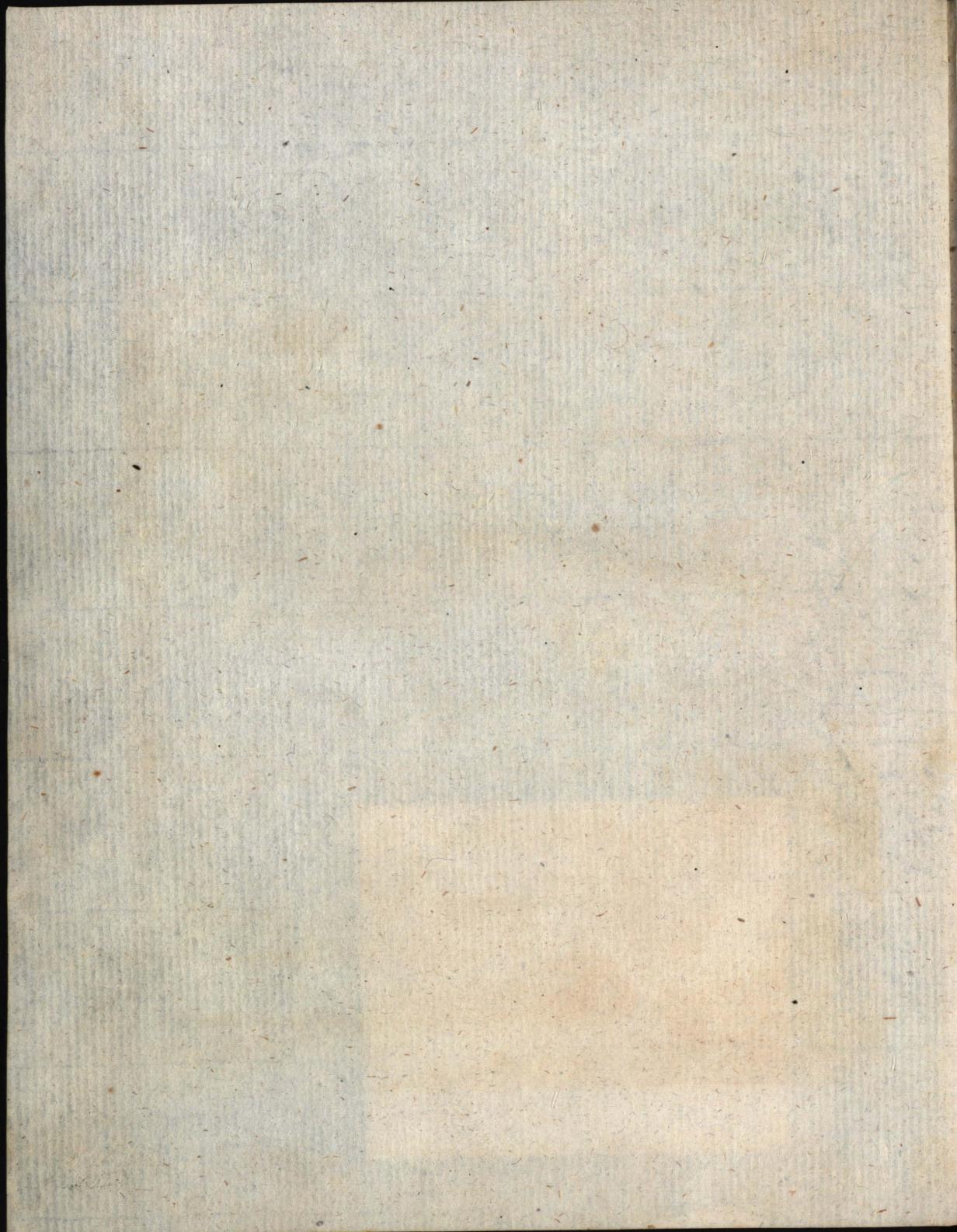
1808.

inbzü.

~~Med 3915~~ 3841

416 337 101 700 12









E h r e n r e t t u n g

der

in ihrem wesentlichen Grundgehalte,

und

seifenartigen Urstoffe von einem unbenannten Kritiker falsch bestritten
nen Mineralquelle, und seifenartigen Gesundbades

zu

M a r i a B r u n n.

Ans Licht gestellt, um die Finsterniß eines dem Credit dieses be-
rühmten Gesundbrunnens nachtheiligen, und dem Staate
schädlichen Irrthums zu beleuchten

von

Anton Johann Nepomuk, Reichs: Ritter,

und

Edlen von Leuthner, auf Maria Brunn,

Patrizier der Königlichen Haupt- und Residenzstadt München, Königlich Bayerischen
wirklichen Medizinal-Mathe, und Leibarzte, des Königlichen Oberst-Hofmarschalls- und
Oberst-Stallmeisters-Staabs, wie auch des Hoffrankenhaußes ordentlichen Physikus,
dann der ökonomisch-sittlichen Gesellschaft zu Burghausen Mitgliede, des Churfürstl.
und Königl. Bayerischen Medizinal-Collegiums, so wie der Königl. sanguinentlichen
Hof- und Leibärzte Senior.

M ü n ch e n,
gedruckt mit Jängl'schen Schriften.

1808



Die Arzneiwissenschaft ist kein Kind des menschlichen Verstandes, sondern eine Tochter der Zeit.

Bagliu.

Ihre
Königlichen Hochheit
der
Allerdurchlauchtigsten, Königlichen Baierischen
Prinzessinn
Elisabetha Ludovica,

meiner
allergnädigsten Prinzessinn Königlichen Hochheit.

2046

Անգլօջ Աշխարհական

205

աշխարհական աշխարհական աշխարհական

աշխարհական

աշխարհական աշխարհական աշխարհական

2055

աշխարհական աշխարհական աշխարհական



**Ihre Königliche Hochheit,
Allerdurchlauchtigste, Allergnädigste Prinzessinn!**

So wie die schöne, in ihr jugendliches Purpurroth festlich eingekleidete Morgenröthe schon in den reizendsten Erstlings-Augenblicken ihres Herfürbrechens nicht selten durch trübe Wolken umnebelt, die durchstechenden Strahlen des goldenen Sonnenlichtes dem frohen Auge der aufblickenden Geschöpfen nur düster vormahlet, und manchmal ihren

*

schon über den ganz beleuchteten Horizont verbreiteten Schimmer in den jähling aufsteigenden Verdunkelungen finsterer Gewitterwolken verbürgt, so erhebt sich auch oft beym ruhigst scheinenden, und fest gegründetsten Schicksale im Kreise der edelsten Schöpfungswerken ein plötzlicher Sturm von Zerstörungs-Ungewittern, gewöhnlich Kindern neidischer, eifersüchtiger, missgünstiger, oder hochtrabend-stolzer Väter, deren ausgehegten Privat-Meinungs-Sophismen das Universum in seinem ganzen Umfange, und das unermessliche Weltall mit all seinen Generations-Inbegriffen zu huldigen, und sich unter den angemastten Scepter ihres Eigendünkels zu schmiegen genothzüchtigt werden will.

Und eben dieses entehrnde Roos von irrdischen Abwürdigungs-Intriquen, welche das glänzende Daseyn Ihr er Königlichen Hochheit in diosom vaterländisch-beühmten Heilbade erweckt zu haben scheint, traf auch vor einigen Wochen die seit einem ungestörten Raume von vollen 150 Jahren in dem nicht nur idealischen, sondern gründlichst erwiesenen Russe eines seifenartigen Gesundbades gestandene Mineralquelle zu Maria Brunn, als es einem neugierigen, von dem anerkannt stets lauter werden-

den Ruhme dieses ausserlesen - seltenen Nationalsschatzes aufgeschreckten, und vielleicht das erstmal in seinem Leben zur Besichtigung des reizenden Lokals, und des unter das Auge fallenden, eingebildeten, oder blos sinnlich erforschten Wasser gehalts herbeigezogenen, für einen Chymisten sich brü stenden Arzneystümper in Kopf kam, dieser Mineral - Heilungsquelle in vier und zwanzig Stunden den Aburtheilungsstab so zu brechen, daß ihr ihre seifenartige Ei genschaft schlechterdings abgesprochen wurde, an deren wesentlicher Darstellung, und mit den überzeugendsten Prü fung - Experimenten bewährten Daseyne Männer vom auf geklärtesten Ausscheidungsgeiste der in ihrer Geburtshülle entdeckten, und in ihrem damit befruchteten Wasserbusen aufgelöst führenden Mineralisch - seifenartigen, er digt salzigen, eisenhaltigen, und sauergeistigen Prinzipien Monathe, und Jahre lange arbeiteten.

Was aber dabei noch unverzeihlicher ist, so war dieser unberuffene Eiferer für seine einbilderische Hypothese nicht zufrieden, so einen irre lehrenden Widerspruch mündlich gegen das offiziell gefallte, und öffentlich bestättigte Urtheil eines ganzen medizinischen Collegiums, und seiner in der

spagyrischen Scheidekunst bewanderten Mitglieder zu behaupten, sondern selben sogar mit einem verblümten Anstriche anziehender Lobeserhebung in einem öffentlichen Zeitungsblatte unter der die Neugierde reizenden Benennung eingeklammerten Miscellen im Inn- und Auslande auszuposaunen.

Um nun diese unter den anerkannt seifenartigen Mineralwässern Deutschlands den ersten Rang behauptende, und gleich dem schönsten Monde unter dem Sternen-Heere des beleuchteten Olymps in der irrdischen Sphäre Baierns herfürscheinende seifenartige Gesundheitsquelle keiner so nachtheiligen Dämmerung, und stufenweisen Finsternisse ungehindert blos zu stellen, so gefiel es der allerweisesten Vorsehung, Ihre Königliche Hochheit an den heilgewährrenden Ursprung dieses unschätzbaren Gesundbrunnens zu eben dieser gefährdeten Entehrungs-Epoche, und feindseligen Bestreitungs-Verswegenheit hinzuführen, und mich unter Allerhöchst Dero mächtigem Schutze an die Spitze patriotischer Vertheidiger zu stellen, um diesem abwürdigenden Blindwerks-Lieblinge nicht nur mit der aus den Annalen meines mehrjährigen

Besitz - und Prüfungsstandes dieser eigenthümlichen Mineralquelle, sondern aus den auffallendsten Erfahrungs - Resultaten von mehr, dann vierzig jährigen Besuchen dahin beordneter Kranken in den misslichsten Leibesgebrechen herfürgezogenen Nadel den Staar zu stechen, und ihm unter dem lichtvollen Begnadigungsschilde Ihrer Königlichen Hochheit sein verlohrnes Augenlicht um so zuverlässiger wieder zu geben, als meine chemisch - praktische Operation durch Allerhöchst Dero überzeugendes Beispiel, und musterhaftes Entscheidungs - Urtheil geleitet, und aufs mächtigste unterstützt, den siegprangendsten Erfolg unmöglich entbehren, und der unedle durch das National - Zeitungs - Organ sein Gift ausspuckende Publizist in seinem Verblendungseigeninne nicht länger bestehen wird.

Oder welchem, ohne schiefe Vernünftelung über den raschen Gang Allerhöchst Dero im Auge des Königlichen Hofes, und im erstaunten Gesichtspunkte des von Vorurtheilen ungeblendetem Publikums hoher und niederer Standespersonen auffallend - Beyspiellosen Genesungsfürschriften, und in wenigen Wochen im Marien Brunnen mineralischen Seifenbade bewirkten Heilung

entzückt = urtheilenden Beobachter kann es wohl je in Sinn gekommen seyn, so eine bis an ein Wunder natürlicher Wirkungskraft gränzende Kurverherrlichung einem gemeinen Wasserbade, von wenig Kalk- und Talerde, und einer kaum merklichen Eisenhaltigkeits- Ahndung geschwängert, zuzuschreiben.

In dieser geschilderten Hinsicht, und verbürgten Versicherung, daß ich nicht blos, als enthusiastischer Lobredner für das Maria Brunner Mineralbad aufstrette, sondern selbst von pflichtmässiger Verbindlichkeit aufgemuntert, als Zeuge seines in Verneinungs-Anspruch genommenen w e s e n t l i c h seifenartigen Gehalts die Feder ergreiffe, um ihm die angedichtete Mackel einer angeschuldet werden wollenden Wirkungs-Unmündigkeit eben im Zeitpunkte seiner schon lange entschiedenen Kraftvolljährigkeit thätig, und ungesäumt abzuwischen, weil auch schon der blosse Verdacht eines angeblich zu vermuthenden Verlustes des ihm natürlich schon angebohrnen Seifenstoffes dem vaterländischen Staate den Ruhm des alleinigen Besitzes so eines ausgezeichneten Eigenthums von dieser seltenen, und ausschließlichen Veredlungsstufe streitig machen müßte, so

wage ich es mit Vertrauensvollestem Vasallen = Gefühle,
Ihrer Königlichen Hochheit diese auf Grundwahr-
heiten, und essentielle Scheidungs- und geprüfte Experimen-
tal- Prinzipien sich unwidersprechlich steifende, und mit dem
unpartheyischsten Siegel gestempelte Ehrenrettungs- Blät-
ter getrost zuzueignen, um durch ein hierüber beobachtetes
Stillschweigen, das ich für ein unverantwortliches Staats-
verbrechen hielte, Die Allerhöchsten Landesregen-
ten weder in Bezwiegungs- Irrthum über dieses meister-
hafte Natursprodukt im Mutterchose der Baierischen Mo-
narchie zu sezen, noch Ihrer Königlichen Hochheit,
so wie des sammtlichen Inn- und Auslandes Bevölkerung
von Heilsbedürftigen Kranken das gehegte Credit zu dieser,
als abgewürdigt vorgespiegelt, und für geringfügiger er-
klärten Mineralquelle, wo nicht ganz zu benehmen, doch
wenigst äusserst zu schwächen.

Diese, Allerdurchlauchtigste Prinzessin, sind
die nicht unwichtigen Beweggründe, welche mich mit dem
zuversichtlichsten Bewußtseyn Allerhöchstdero gnädigsten Wohlwollens, und dem gränzenlosesten Vertrauen,
daß Allerhöchst Dieselben einen theilnehmend-frohen Gna-

denblick auf diese eiservolle patriotische Arbeit zu werfen gesuhen werden, mit unwiderstehlicher Macht aufzumunterten, die in Wahrheit gegründete, und über alle Angriffe ohnmächtiger Streitsucht siegende Ehrenrettung des Bayrisch Marienbrunnischen Mineral-Seifenbades vorzüglichst in Allerhöchstdero mächtige Hände zu legen; mich aber zu Allerhöchst Dero besondern Gnadenhuld allergehorsamst und füssfälligst zu empfehlen.

München den zoten August 1808.

Ihrer Königlichen Hochheit

allerunterthänigst: tren: gehorsamster Verfasser
Reichs Edler von Leuthner.

Aerztliche Veranlassung zur karakteristischen Ehrenrettung des Maria Brunnischen sei- fenartigen Mineralbades von der angeschuldeten Nich- tigkeit seines wesentlichsten, und wirksamsten seifenartigen Hauptstoffes.

i. Von dem oberflächischen Schönheitsbegriffe, und vernachlässigten
innern Vorzüglichkeit des Bades.

§. I.

In der beliebtest Königlich = Bayerischen National - Zeitung erschien am 29sten July 1808 Nro. 178 unter der Rubrique Missellen mit dem eingeklammertern Titel (das Bad zu Maria Brunn) eine sehr treffende, mit edler patriotischer Ansicht, und eiserendsten Theilnahme an der mehr, dann hunderterjährig = auffallendsten Wirkungskraft dieses Mineral = Brunnens mit geistvoller Schilderung ausgearbeitete Apologie, würdig des allgemeinen Beyfalles, und der ausgezeichneten Schätzung des zum neu belebenden Besuche dieser vortrefflichen Heilungsquelle mit dem reizendsten Anstriche ermunterten Publikums. Die aus der anmuthigen Lage des isolirten Badortes, aus den unzähliger Erfahrungs = Vortheilen, aus den veraltet = ärztlichen Be- standtheils = Angaben, und aus der außermerkamen, und huldvolle- sten Fürsorge Ihrer Königlichen Majestäten, unserer aller- höchsten Landes = Regenten, welche sich würdigten, diesem herlichen

Gesundbade das Wohl, und die erwünschlichste Genesung Aller höchste
Dero Königlichen Hauses in der lange beträchtlich mit körperlicher
Bewegungs-Unthätigkeit die süsse Wonne ihrer jugendlich gesunden Lebens-
tügen verdarbenden Prinzessinn Tochter Elisabetha Ludovica
Königlichen Hochheit mittels vorzüglichst beschlossener, und mit glück-
lichstem Erfolge gekrönter Sendung nach Maria Brunn anzutrauen,
ausgehobene Zeichnung legte zwar die reizendste Schale dieses fruchtbaren
Naturprodukts vor Augen, nur Schade! daß sie den Kern davon den
ursprünglichen Mineralseifenstoff nicht nur aus dem Gesichtspunkte
verlohr, sondern ganz und gar erstickte, und geradezu ohne mindestes Zer-
emoniel von Prüfungsgründen so wegläugnete, als wenn es eben von kei-
ner Bedeutung wäre, für verley wichtige Wagstücke das platterdings hin-
geworfene Ja oder Nein mit überführenden Fundamentalbeweisen zu be-
legen, und des einen oder des andern Rechttheit aus überzeugenden Vernunft-
Erfahrungs- und Untersuchungs- Forscherblicken zu bestätigen.

2. Von der Abwürdigung, und den Prüfungs- Resultaten der beid- königlichen Medizinalräthen von Leuthner, und Graf wiberspre- chenden Gehalts- Versuchen.

§. II.

So ein prüfungloser Behauptungs- Leichtsinn, und mit einem unhe-
dingten Federstriche auf Druckpapier hingeworfener Absprung, der jedem ge-
lehrten und ungelehrten Leser für baare Münze unter das Gesicht kommt,
ohne den über silbernen Schlackenbeschlag beurtheilen zu können, gleicht einem
Menschengerippe, von welchem philosophisch erwiesen werden wollte, es wäre
auch ohne Kopf ein vollkommener Mensch, und erwächst nicht so fast zur
Verunstaltung der wirksamst- essentiellen Prinzipien des abgewürdigten Maria
Brunnen Bades, als zur auffallendsten Ehrenverlezung des Königlich
Bayerischen gesammten Medizinal- Kollegiums, und vermeint-
lich besondern wissenschaftlichen Prüfungs- Unfähigkeit desselben in den che-
mischem Untersuchungs- und Scheidungs- Prozessen geübten Mitglieder, der
Herren Medizinalräthen von Leuthner und Graf, sobald der be-
ruht,

ruht - mineralischen Badquelle ihre wesentlich seifenartige Natur abgesprochen, und selbst die Benennung davon schon öffentlich für falsch erklärt wird. Ein definitiver Ausdruck, durch welchen die innige Eigenheit der vorzüglichsten Wirkungskraft dieses Bades in ihren Grundpfeilern erschüttert, und in die Klasse von bloßem, mit Thon- und Talc-Erde künstlich geschwängerten Wasser herabgesetzt wird, zu dessen Verfertigung einzig die Hand eines empyrischen Scheidekünstlers schon erleckt, ohne in die geheimnißvollen Glüsten der verborgens wirkenden Natur einen Schritt zu machen, um ihre unnachahmliche Wundererzeugnisse zum aufgedeckten Zwecke der sonst unheilbarsten Körpersgebrechen mit so hinreißender Erstaunung anzuwenden, daß sich Männer vom erhabensten Range in der Heilkunde für die unmündigsten Lehrlinge dieser unerreichbaren Meisterinn zu halten nicht erröthen, sondern nach den versucht-prunkvollsten Arzneyvorräthen ohne entsprechenden Erfolg blos noch der gewünschter Befriedigung ihrer Erwartung aus der unschöpflichen Schatzkammer des mineralischen Lebensbalsam ausströmenden Wasserreichs im unergründlichen Schoose der Erde unbeschämmt entgegensehen, nur darin schon die achtungswertesten Volkslehrer, und glücklichst gepriesenen Arzney-Aufklärer, daß sie ihre sonst unheilbar gebrandmarkten Patienten an jene Mineralquelle hinzuweisen die Kunst verstehen, in deren durchforschten Geburtsstädte solche Heilungsprinzipien vergraben, und zur bestimmten Veredlung des ihre Geläger durchwühlenden Flüssstoffes aufbewahrt sind, deren unterirdischen Entwicklung, und Beschwängering die sonst ungezähmtesten Körpers Gebrechen unterliegen, und ihr tödtlicher Mord- oder Krankheitsfaßt abgestumpft, und stufenweise ganz zerbrochen wird.

3. Von dem irriegen Machtssprache, daß die Marien Brunnische Gesundheitsquelle nicht seifenhaft seye, eben ißt gewagt, und Schrecken verbreitend aufsalle, weil dadurch die herrschend-einheimische Modesucht zum Besuche ausländischer Bäder, und der daraus entspringende National-Luxus genähret wird.

§. III.

Wenn nun die klare Erkenntniß der innigen Bestandtheilen eines Mineralbrunnens die Seele des Scharfsinnes ausmacht, der einen Brunnen-

und einsichtsvollen, in der chemischen Zergliederungskunde eines anzurathenden Mineralwasser-Gebrauches gründlich bewanderten praktischen Arzt im Momente seiner wichtigen Berufserfüllung begeistern muß, wie ungereimt, schädlich, menschenfeindlich, und vernunftwidrigen Schrecken mit gefährdeter Unruhe unter dem in neue Zweifelsucht gestürzten Hause von ganz anders belehrten Staatsbürgern des Zeitungs lesenden Publikums muß auch im Ge- gentheile so ein die gefährlichsten Folgen nach sich ziehender Machtspruch auffallen, welcher einem berühmten, seit Verflusse von Jahrhunderten die unerwartet- erstaunungswürdigsten Heilungen vermög aufgezeichnet gerichtlicher Protokollar-Bestätigungen, so wie schriftlich- und mündlicher Uebergaben der Vorzeit, und des ißtigen Zeitalters errungen gehabten vaterländisch - einheimischen Mineralbrunnen, und Gesundbade zu Maria Brunn zu eben der wichtigen Epoche seinen wesentlichsten Hauptbestandtheil platterdings wegläugnet, und sogar die Benennung davon schon als falsch und irrig brandmarkt, zu welcher des erlauchtesten Allerhöchsten Landesregentens Königliche Majestät das schmeichelhafte - aller gnädigste Augenmerk auf seine Bervollkommenung, Ruhmserhebung, und Auszeichnung vor all übrigen Baierschen Gesundwässern, und Bädern zu werfen sich würdigt, und Ihre Königliche Majestät selbst nebst dem gesammten Allerdurchlauchtigsten Königstamme mit der allerhuldvollst-Landesmütterlichen Bestimmung dieser für Baierns Königreich und seine zahlreichen Staatsbürger jedes Ranges und Geschlechtes ohne Ausnahme die schönste Hofnungsblätter zur reichhaltigsten Auszeitigung beförderten Gnadengewährung zur Allermächtigsten Unterstützerinn geworden ist, um dem geblendetem Auge des getäuschten Innlandes die entehrende Binden, und die slavische Kette der bezaubernden Lüsterlichkeit dem verwöhnten Schwindelgeiste nach weit entfernen, und kostspielig zu bereisenden Bädern endlich einmal wegzureißen, und die häuslichen Familienkassen nicht weiter dem verschwenderischen Modelurus ausschließlich zu öffnen, um den staatistischen Weyhrauch vor den Füßen fremder, ohnmächtigerer Götzen auszuschütten, die vaterländischen, mit ungleich stärkerer Thatkraft begeisterten Haussgötter aber durch Vertrocknung einheimischer Vermögensquellen zum vorsehlichen Ruin künftiger, oder noch lebender Generationen darben zu lassen.

4. Von einer durch solche falsch-irrige Vorspiegung scheinbar hervorstechenden Misgünst- oder Beurtheilungs-Unfähigkeit.

§. IV.

Es leuchtet demnach aus diesem Lobrednerischen, mit Honigäume überdüngten Abwürdigungs-Anstriche eine ahndende Einlispelung entweder von heimlichen Misgünstsgefühle, oder von ungeläutertem Fassungsvermögen irre geleiteter Beurtheilungs- und chemischer Prüfungsempfänglichkeit für das erste Urstoffsprinzip der Marienbrunnischen Mineralquelle heraus, wenn sich nicht selbst ein literarischer Stolz von Eigendunkel verräth, der sich mit der Einbildung brüstet, weit tiefer in das Heilighum der intimen Manipulations-Mysterien eingedrunnen zu seyn, worin die verschleierte Schöpferhand der segnenden Natur die Urkleime des auszubildenden Mineralzöglings in ein so wunderbar zusammen geslochtes Band vereinigt, daß solide Stufen von Erz, Erde, Salze und geistigen Wesen in der die Bergaderichten Klüsten durchströmenden Fluthe von süßem Wasser mit solch ungekünstelter Fertigkeit aufgeldzt, zertheilt, und innigst im Grade verbunden werden, daß die davon angeschwängerte Quelle nicht das mindeste von ihrer angebohrnen Spiegelhelle, und natürlicher Farbe nach vollbrachtem Vereinigungspunkte verliert, und doch diese heterogenischen Substanzen, von deren thätigen Einflüsse, und eingeprägten Wirkungs-Innigkeit die Heilungsmacht des Gesundbrunnens nach dem zerschiedenen Maase, Gewicht, und Feinheit seiner in sich geführten, und eingeimpften Mineralstoffen wesentlich abhängt, unz-kennbar aus dem Schoße des befruchteten Erdbodens in den freyen Behälter jenes Kinnsaales ergießt, den die anzubethende Vorsehung zu seinem Ausbruche bestimmt, und angewiesen hat. Und diese bewunderungswürdige Eigenschaft entdeckt der liebliche Geschmack, das gesunde Auge, und das natürliche Gefühl jedes unbefangenen Beobachters in dem unbestüßt hellen, geistigen, und von Mineralgasarten mannichfaltig gesättigten Bade zu Maria Brunn.

5. Von der richtig - unfehlbaren Bestätigung des wesentlichen Seifenstoffes in der Maria - Brunnischen Badquelle durch das ehemalig Churfürstliche, ist Königliche Collegium - medicum.

§. V.

Allein diese unzeitig gewagte Hypothese zerschlagen bis auf die geringste Idee ihrer behaupteten Existenz die unwiderleglichen Prüfungsprozesse, und ihre allgemein aus chemischen Gründen hergeholtten Resultaten, deren in Collegialischer Rathversammlung durchforschte, und klar erwiesene Richtigkeit nicht den geringsten Zweifel vom innigsten Daseyn des mineralischen Seifenbestandes in der oft erwähnten Badquelle mehr hinterläßt. Oder soll es der ungebildetsten Vernunft eines in die ärztlich - philosophisch - und chemischen Grundlehren, und mineralische Wasserergliederungs - Behandlungen uneingeweihten Layens auch nur räthlich scheinen, einer anwandelnden Versuchung nachzuhängen, über die wissenschaftlichen Kunstsansprüche eines aus den einsichtsvollsten, und erfahrensten Arzney - und Chemie kundigen Praktikern versammelten Gänzen Medizinalkollegiums ihre unstichhaltige Kritik öffentlich lautbar zu machen, und in einem fremden Studiensache sich in der Diktators - Würde zeigen zu wollen? Dass aber diese kecke, und uneinstudirt auf die öffentliche Schaubühne gebrachte Rolle bereits ausgespielt seye, dafür bürgen folgende übergewichtige Beweise, die das vollkommen ausgedrückte Präg an sich tragen, dass das Marien - Brunnen - bad wesentlich seifenartig sey.

6. Approbation des Churpfalzbayerisch - und Königlichen Medizinal - Collegiums.

§. VI.

Das Churfürstliche Collegium Medicum hat sich unter heutigem Datum über die von Titl. Leibmedico und Medizinalrath von Leuthner nicht nur allein bey der Quelle zu Maria - Brunn, oder sogenannten Bründel nächst Möching, gemachten Versuche ordentlich referiren lassen, sondern auch jene Resultate eingesehen, die mit Abrauchung der glei-

gleichen Wässer, und übergebliebenen Residuus erhalten worden. Was die Versuche sowohl von dem Grundstoffe der Erde, welche diese Quelle durchströmet, als des Wassers selbst angehen, sind selbe bey vergleichenden Untersuchungen als die neuesten, und brauchbarsten, deren sich heut zu Tage die Chemisten bedienen, anzusehen; ja sie geben sogar über das seifenartige Wesen dieses Brunnens einen mehreren, und gründlicheren Aufschluß, als mit ähnlichen Wässern bisher geschehen ist, so, daß nicht nur die gesamten Versuche im Druck, sondern auch die besondere Wirkung dieses Brunnens zu verschiedenen Zufällen dem leidenden Publico allerdings bekannt gemacht zu werden verdienen. München den 8ten Februar 1790.

Churfürstliches Collegium medicum.

von Harrer.

Franz Xaver Streicher.
S. U. L. des Churfürstl. Collegii medici Secretarius.

7. Von der weitern entbehrlichen Probe des angefochtenen Seifengehalts.

§. VII.

Wer verkennt in dieser offiziellen Urkunde das unverfälschte Daseyn, und den wesentlichen Hauptkarakter des seifenartigen Mineralbades? Bedarf dieses Grundprinzip noch einer weitern Bestättigung, um seine Ge genwart unlängbar zu rechtfertigen, oder kann und darf ohne beleidigende Verwegenheit ein zweifelsichtiger Misanthrop ein legaleres Versicherungs- und evidenteres Glaubwürdigkeits-Instrument zu seiner Ueberweisung fordern? — Vielleicht hegt er Verdacht über das einseitig vermutende Referat im Kollegialpleno: gewiß erbäfnete so ein anzüglicher Seitenprung wenigst eine scheinbare Lücke, sich aus dem verworrenen, und um und um verrammelten Kampfplatze mit launiger Miene eines unbezwungenen Siegers zu schleichen. Aber auch diesen vorgeblichen Schlupfwinkel muß die Hand eines Achtung gebietenden Arzneygelehrten von der ersten Grösse zur Ausflucht verschließen. Und aus dieses Mannes Munde, Kopf und Herze

flos

sloß nicht nur das obgerührte Referat über das seifenartig bewiesene Bad im versammelten Rath, sondern, weil er selbst zur nemlichen Prüfungszeit, als anwesender Badgast, den chemischen Versuchen beywohnte, und dieselben durch Einsicht, Erfahrung und Kenntniß unterstützte, seine den chemischen Grundgesetzen pünktlich entsprechende Zergliederungs- und Auseinandersezungs-Methode, da sie auf Augenzeugniß und persönliche Mitarbeitung gesteift war, hob alle Bedenklichkeit oder Zweydeutigkeit auf, welche einer gleichlautenden Entscheidung des Mineralischen Seifengehaltes in dem der strengsten Untersuchung, und jeder Ausscheidungsart in seinen auf zerschiedenen Verfahrenswegen entwickelten Innbegrißs Realitäten unterworfenen Badwasser im Wege stehen könnte.

8. Von dem gewichtigen Zeugniß des Königlichen Medizinalraths und Leibarztes Professor Philipp Fischer in Ingolstadt, dann der Churfürstlichen Akademie der Wissenschaften in München Mitgliedes.

§. VIII.

Der sehr gelehrte, und hocherfahne Churfürstliche, dann Königlich-Baiierische Leib- und Wundarzt, wirklicher Medizinalrat, und nachherige Professor auf der altberühmten Universität zu Ingolstadt, dann der Churfürstlichen Akademie der Wissenschaften in München Mitglied Herr D. Fischer, dessen Ausbildung im medizinischen Fache eine zweijährige Praxis zu Paris, und die vervollkommnung seiner seltenen Operations-Geschicklichkeit in der Wundarzneykunde ein eben so langer Zeitraum zu London mit der belohnungswürdigsten Auszeichnung gründete, daß er als Mitglied der medizinisch-chirurgischen Akademie von Edenburg nach einem Umlaufe von vier Jahren, auf höchst landesherrliche Kosten gelehrt Reisen in sein Vaterland zurückkehrte, aber leider! für das durch ihn veredelte Medizinalfach auf Baierns akademischem Musenfie zu früh in der Blüthe seiner erhabenen Laufbahn ins Grab dahinwelkte, war das Organ, welches die Rechtheit der angestellten Verfahrenskarten mit der Badquelle in seiner Gegenwart, und theils unter seinem prüfenden Kenner-Auge, theils anshäflicher Leitungshand

hand aufklärte, und die Begriffe darüber meisterhaft so eindrücklich, und überzeugend erläuterte, daß sowohl meine absonderliche, als unsere kommunative Verfahrungsart in den Experimental-Untersuchungs-Prozessen für die deutlichsten, ausführlichsten und bisher noch gar nicht bekannten angesehen, und vorzüglichst die Ausscheidungs-Methode des zur Seife-Erzeugung wesentlich erforderlichen Oels, als die einzige, noch bis auf diese Zeitrechnungs-Periode meiner Wasserergliederung an der Marienbrunnischen Badquelle weder theoretisch erklärt, vielweniger praktisch augenscheinlich dargestellt für die seit Einführung der Mineralwässer-Ausscheidung wichtigste Entdeckung in chemischer Hinsicht beurtheilt wurde; denn weder ausländischen, noch einheimischen Naturforschern ist es bis dahin gelungen, aus dem abgeranct-trockenen Längensalze, Kalk, und Talerden-Rückstande ein reines Öl heraus zu destilliren, dessen Tropfenweiser Abfluß mir nach den mühsamsten Versuchen aller bekannt gemacht, aber ohne gesuchte Befriedigung stets verbliebenen Verfahrungsarten erst das entscheidende Produkt einer neu ausgedachten Ausarbeitung war, die ihren gehofften Zweck einer nach meiner Idee gebauten Destillir-Kapelle, und der proportionirlichen Vorrichtung des der erdichten Masse entsprechenden und im XXXI S. der physisch-chemischen Untersuchung pag. 48 et 49 umständlich beschriebenen ic. Bereitungs-Apparats zu verdanken hatte. Wäre dieser chemische Neuling nicht auf eine so sonderbare Erfindungs-Maxime ans Licht herfürgetreten, so bliebe freylich das seifenartige des Marienbrunnens eine eben so blosse, phantastische Benennung, wie sie der Kritiker gern zu seyn wünschte, nemlich, wo nicht ganz falsch, doch zweifelhaft, als sie dermalen nach Erscheinung dieses wichtigen Phänomens eine bewiesene Erdenz, und der Mineralquelle innigst einverleibte Grundwahrheit ist.

9. Von dem Treu- und Wahrheits-Gefühle des prüfenden Medizinalraths von Leuthner.

§. IX.

Ehre und Treue, eine gedoppelte, mich und meinen Nebenmenschen treffende Pflicht, nur unfehlbare Resultate von meinen Zeit- und kostspieligen

gen Baduntersuchungs - Arbeiten dem gelehrten Forschergeie, so wie dem trauten Staatsbürger jeden Standes zu liefern, spornten meinen Geist an, nicht eher zu ruhen, als bis dem alten, immer schon von undenklichen Zeiten her gepriesenen Seifen - Wade diesen innigen Gehalt, und seine reelle Existenz anschaulich würde erwiesen, und dargethan haben. Und nur überzählte Experimentalform löste das mystische Räthsel durch das gelieferte Deldestillat auf einmal so auf, daß der noch halb stumme Göze sein offenbar gewordenes Geheimniß nun entziffert aufdecken, und in die spagyrische Kapelle zum Opfer darbringen mußte.

10. Von der offiziellen Bekanntmachungs- und Empfehlungs- Verbindlichkeit des gesamten Medizinalrathes.

§. X.

Durch diese Ausbeuthe der ausgehobenen Seifenstoffe, welche das chemische Laboratorium lieferte, hat das Medizinalkollegium, von dem bestätigt - seltenen Werthe der Maria Brunnischen Badquelle aufgemuntert, es für die erste Pflicht, und unnachlässliche Verbindlichkeit gehalten, das ausgemittelte Heilungsvermögen dieses sonderbar vaterländischen Mineralwassers von Amts wegen dem gesamten Staatskörper durch die ihm untergeordneten Stadt - und Land - Physiker bekannt zu machen, um dessen Benutzung zu verbreiten, und dieses herrliche National - Eigenthum durch folgende Kollegialanschreibung in vertrauensvollere Aufnahme zu bringen.

Collegium Electorale Medicum Monacense.

Da es dem Staate nicht gleichgültig seyn kann, alle Quellen aufzudecken, welche zum allgemeinen Besten eines Landes von der Vorsehung geschaffen sind, um ihre reichhaltigen Ausflüsse über die besondern Nationalbedürfnisse zu verbreiten, so hat sichs ein Churfürstl. Pfälzbäierisches Collegium medicum zur Lieblingspflicht auch in seinem wichtigen Arzneyfache gemacht, den samentlich in Baiern, und zugewandten mit verbrüderten pfälzischen Landen befindlichen Titl. Medicis, Stadt- und Land-Physicis mittels gegenwärtig offizieller Circularentschließung zur ausgezeichneten Wohlfahrt

der

der leidenden Menschheit die seinen Wünschen ganz entsprechende Nachricht zu ertheilen, daß der Titel Churfürstliche Medizinalrath und Leibmedicus von Leuthner das vortreffliche, durch die auffallend = glücklichsten Kuren von undenklichen Jahren schon bewährte mineralisch = seifenartige Heil- und Gesundbad Maria Brunn nächst Moching, gemeiniglich das Bründel genannt, in den brauchbarsten Stand mittels all erforderlicher neuester Einrichtung dergestalt gesetzt habe, daß es nicht nur zur alseitig vollkommenen Bequemlichkeit der Kur- und Badgästen jedes Standes und Vermögens, sondern auch zum wesentlichen Vortheil einer nach unbeschränkter Willkür zu wählenden, und eben so zweckmäßig ausgesuchten, als wohlfeilen Bedienung in jeder Rücksicht für alle Gattungen von hülfsbedürftigen Personen hergerichtet, täglich kann besucht, und von Titel den Ärzten zum erwünschlichsten Kurgebrauche ihren Kranken unter beliebt- und einsichtsvoller Genesungs- Vorschrift empfohlen, und angewiesen werden. Conclusum in Collegio - medico. München den 9ten Juny 1789.

In Abwesenheit des bey dem Churfürstlichen Hofstaate in der Sommer-Residenz befindlichen Titel Herrn Direktors und geheimen Raths von Harrer.

Medizinalrath und Leibmedicus Baader.
qua senior Collegii Mpra.

Sekretär Streicher.

Dass dieses Raths- Cirkulare um eine Jahresfrist früher, als die schon vorne eingerückte Kollegial- Approbation erschienen, und ohne des Titel Herrn Direktors von Harrer eigenhändigen Unterschrift ausgefertigt worden, deswegen aber auch keines eingeschlichenen Vorwurfs zu beschuldigen seye, bewährt das obangesührte, im folgenden Jahre unter des letztern Hand selbst unterzeichnete Approbations- Instrument, welches noch ausführlicher das Mineral- Seifengemisch in diesem Heilbade ostbenannter Mineralquelle beurkundet.

11. Vom unfehlbaren Vorschlage, jeden Zweifler in der chemischen Werkstätte durch Sinnenbeleuchtung zu überzeugen.

§. XI.

Seye es aber auch, daß der Gegner derley legale Aktenstücke für zu oberflächlich, und unzureichend halte, um seine unbewiesene Partikularmeynung dem generellen wissenschaftlichen Urtheilssprache eines gesammt hohen Medizinalkollegiums zu unterwerfen, so bleibt kein kürzerer, und bündigerer Ausweg für den mineralischen Seifenengehalt im Bade zu Maria Brunn übrig, als diesen Vernunft- und hirnlosen Freyler in die chemische Schule zu führen, und ihn zum Aufsuchen des Destillirfeuers mit dem Blasebalge in der Hand an den heißen Ofen hinzustellen, daß er mit eigenen Augen das stufenweise Abtröpfeln des ausgeschiedenen Oels sehe, bewundere, und seine erfrornten Begriffe zur Wahrheits-Empfänglichkeit erwärme, um in Zukunft mit feurigerem Bestreben seinem entehrenden Hange zu ähnlichen Vorurtheilen entgegenarbeiten zu können.

12. Von der Wesenheit, und Grundbestandtheilen der Seife, beleuchtet durch chemische Erfahrungen.

§. XII.

Die methodische Einleitung zu unfehlbaren Beweisgründen, daß die Marien Brunnische Badquelle seifenartig seye, setzt die reine Kenntniß einer Seife in ihren originellen Bestandtheilen voraus. Alle wissenschaftliche Scheidekünstler, und gelehrte Chemisten suchen die Wesenheit dieses Naturs- oder Kunstprodukts in der Zusammensetzung von Fette, oder Oel, und alkalischen Salzen, und die Existenz desselben nur in der vorgegangenen engsten Verbindung dieser beid mit einander vereinigten Körper, sie mögen in ihres ursprünglichen Abkunft Zöglinge des Pflanzen-Thier- oder Mineral-Reiches seyn. Nebst mehr andern kann schon Herr Maguer, dirigirender Arzt der medizinischen Fakultät, und der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Paris Mitglied, jedem Zweifler an dieser mit allgemeiner Beystimmung angenommenen spagyrischen Wahrheit im

dritten Kapitel der Anfangsgründen seiner praktischen Chemie von den Arbeiten mit fetten Oelen über diese Seife Bereitungssäze, in allen lichtvollen Kabinetten der Chemikern sowohl, als Handwerkstätten der Seifensieder, als unividersprechliche Tagverscheinungen im natürlichen und künstlichen Produktionsvermögen ansichtlich, überflüssiges Genügen zu seiner Zurechtweisung leisten, ohne daß ich adthig haben sollte, mich auch noch über diesen sattsam beleuchteten Generationspunkt der Seife weitschichtiger zu erklären.

13. Von den Prozessen, auf chemischen Wegen das wesentliche Darseyn der Seife im Marien Brunnen-Bade augenscheinlich durch Abrauchung, und Destillation zu bestätigen, und gewiß zu machen.

§. XIII.

Nun treffen aber diese beede Prinzipien vom alkalischen Salze und fetten Oele auch in der Grundmischung des Mineralgesundbades zu Maria Brunn in so einem intimen Vereinigungspunkte zusammen, daß die individuelle Darstellung jedes dieser Körperchen vermittels des vorangehenden Abranchungsprozesses, und verfolgender Destillirvorrichtung zwar höchst mühesam, und Zeit versplitterend, doch aber weder unmöglich, noch unentschieden bleibt, indem der innige Oelgehalt eben so augenscheinlich aus der Destillir-Retorte herfürträufelt, als zuverlässig der erdicht, laugen salzige Anteil ausgemittelt erscheint. Eben so zuverlässig, als beym angegebenen Scheidungsvorgange daß mit der natürlichen Eigenheit des Steinöls nach Herr Maulius, Königlich-französischen Medizinalraths Erfahrung versiebschaftete brünzliche Oel, oder ex harzigte Wesen in braunfarbigen Tropfen aus dem schmierigten, im Augenblick-flebrichten Wasser in die Vorlage herübersteigt, und den unbezweifelten Lehrsatz für den ächten Entscheidungspunkt bituminöser Mineralwasser aufstellt, läßt sich auch der erdichte Salzstoff in diesem Mineralbrunnen anschaulich darthun, und in substanzieller Beschaffenheit mittels des Abruachens, und gänzlicher Verdampfung des in seiner

Mitte aufgelbst verbergenden Wassers vorlegen. Daß mit abgezogenem Wasser mehrmals übergossene Fluidum aus diesem Brunnen, worin nach seiner Filtrirung die aufgeldsten mineralischen Bestandtheile verbüllt lagen, erzeugte auf den heißen Ofen hingestellt im stufenweisen Fortgange der Abruachungszeit ein nach und nach immer dickeres Häutel, das sich in einen gelb bräunlichen Saß veränderte, und endlich zu einem Pulver wurde. Auf diese zweyfache Verfahrungsart mit Ausdestillirung des wahren Oels einerseits, und Abdampfung des Salzrückstandes andererseits, welche in diesem mineralischen Wasserbehälter, wie der Kern in der Schale, verborgen liegen, ist nun der geeignete Grundstoff der gesuchten Mineralseife ganz aufgedeckt, aus deren Verbindung zu einer Seife durch die schöpferische Meisterhand der in den Eingeweiden der Erde unerforschlich wirkenden Natur das gesegnete Heilbad entspringt.

14. Von demonstrativen Ueberweisungsgründen, durch welche der unbenannte Gegner zur Ruhe gethan, oder noch weiterer Belehrung gewärtig seyn solle.

§. XIV.

In diesem kurz entworfenen Auszuge aus dem weitschichtig umständlicheren Werke der physisch-chemischen Untersuchung des mineralischen Gesundbrunnens, und berühmten Seifenbades zu Mariabrunn, so von mir im Jahre 1790 im öffentlichen Druck mit dem erschöpfenden Denkspruche: Expertas aquarum vires pandimus! erschien, kann der ungebetne Kritiker entweder schon seine herausgeförderte Absertigung finden, oder bey ruhiger Musse in seinem Studierkabinette durch bedachtsame Nachlese des VI. Abschnittes gerügten Werkes von der eigentlichen Untersuchung der Mineralquelle mittels der Abdampfung oder Abruachung fol. 35 bis 54 die Gruudgehalte des Marien Brunnischen Bades philosophisch=medizinisch=und chemisch in ihrem ganzen Umfange, Zähle, und Zerschedenheit so kernhaft entwickeln, und vernünftig enthüllen lernen, daß seine für ißt noch zu düstere, von litterarischen Vorurtheilen verstellte, und von finstern Begriffen einer ungeläuterten Phantasie benerbelschat-

schattirte Ansicht von seiner rein ausgeschiedenen Mineralquelle reiner abgewaschen, und ihre abfärbigen Weisheitsflecken weiß, wie gefallener Schnee, ungeblendetem Chemikern ins Auge fallen. Zureichenden und selbst überflüssigen Vorrath von diesem seifenartigen Puzwasser, wovon das Beglaubigungs-Dekret schon selbst in der mehrgenannten Zeitungs-Apologie mit der für die Schönheits-Panazeen, und eine glatte Haut allen chemischen Arkanae vorzüglichst gewogenen Frauenzimmer schmeichelhaften Einladung nach des berühmten Arztes Thilenius schon längst bestätigender Anmerkung zu lesen ist, kann die Mineralquelle zu jeder Jahreszeit, und für die ganze Legion der etwa von ihrem reellen Seifengehalte geärgerten Parthenengänger liefern, deren nachgebethete Thiermajerische Terra sigillata die ganze, kompendiose Kraftessenz dieses mit ungleich gemengtern Mineralstoffen angeschwängerten Heilbades ausmachen sollte.

15. Von Dr. Thiermajers Unerfahrenheit in chemischen Badprüfungsversuchen, weil zu seiner Zeit die Chemie-Kenntnisse im allgemeinen noch sehr dunkel, und sonderheitlich in Baiern noch unbekannt waren.

§. XV.

Der alte, seiner Zeit sehr gelehrte, und talentvolle Arzt Thiermayer heurtheilte nach Geschmacke, und blossem Sinnengefühle die auffallend-schmierige Talkerde, ohne selbst in das dortmals noch unenträthselte Heiligthum der im Ihren geheimen Bergadern Wunderdinge zum Menschenwohl ausbrütenden, und stufenweise austreissenden Natur eingedrungen zu seyn, oder vielmehr eindringen zu können; denn vor hundert vier und dreysig Jahren, als dieser sonst geistvoll eisfrige Beobachter seine 1674 herausgegebene Erstlings-Beschreibung vom Mineralbade zu Maria Brunnen fand machte, lagen die zur originellen Begattung kaum sich zu entwickeln anfangenden Keime der chemischen Zergliederungskunde noch, als ungestaltete Embryonen, in der Mutterchoose der ersten Mohheit.

16. Von

16. Von der ersten Einführungs-Epoche der chemischen Demonstrationen, und nachfolgenden Lehren in Baiern.

§. XVI.

Die ursprünglich erste Geburts-Epoche der praktischen Chemie in Baiern fiel erst auf den Zeitpunkt der eingetretenen Hälfte des jüngst verflossenen Jahrhunderts 1760 beyläufig; ihr lichtvolles Daseyn hat sie dem hochgelehrten ruhmvollen Bayerischen geheimen Rath, Protomedikus, und der medizinischen Fakultät zu Ingolstadt erlauchten Director, dann gleichzeitigen Mitgliede der eben entstandenen Academie der Wissenschaften Herrn Anton Edlen von Wolther zu verdanken, dessen weit umfassendes Genie, ausgebreitete Kenntnisse in ärztlichen sowohl, als andern gelehrten Fächern seinen Namen, und ausgezeichnete Verdienste, vorzüglich in Einführung des chemischen Studiums, und seiner fortschreitenden Verbreitung jedem vaterländischen Gelehrten, am allerersten aber den dadurch ausgebildeteren praktischen Aerzten, um so heiliger und unvergesslicher seyn werden, als anfänglich die Stiftung einer eigenen theoretisch- und praktischen Demonstrationslehre, bald hienach aber einer ordentlichen Professorur der Chemie unter der weisen, und für die einheimische Pflanzung aller außprossenden litterarischen Zweigen von Gelehrsamkeit, und ursprüngliche Errichtung hiesig wissenschaftlicher Akademie großmuthigst eiferenden, fürstlich sorgenden, und dieses ruhmvolle National-Institut auffehnlichst bereichernden Regierung des Hochseligen Churfürstens Maximilians Joseph III. sein akademisches Lieblingswerk war, auf deren neu errichtetem Thatheber der vortrefflich pharmaceutische, und pyrotechnische Scheidekünstler, und ruhmlichst bekannte Schriftsteller Herr Professor Ludwig Noussau alljährlich einen ganzen theoretischen Kurs abhandelte, und in dem zu den einschlägigen Operationen, und Arzneymittels-Zersezungen sowohl, als Produktions-Prozessen hergerichteten besonderen Laboratorium die Destillations- und Präparations-Handgriffe, die wesentlichen Kautelen der Feuerungsgradationen, Minderungs- und Aufnahms-Massen, die bestimmten Mischungsverhältnisse bey den Zubereitungs-Ingredienzen aus dem Mineral-, Pflanzen- und Thierreiche, ihre disjunktiven Materialien-Charakteren, die wechselseitigen Gewichte, und definitiven Unterscheidungs-

zei-

zeichen in wirklich chemischer Bereitungsart nach den treffendsten Mustern, und Grundsäzen geprüftester Erfahrung, und vortrefflichst=chemischer Scheidekunstler Erläuterung, und erprobter Nachahmungsweise vorzeigte, wobei ich, als begünstigter Erstlingszögling, und mitarbeitender Liebling des einsichtsvollen Lehrers Rousseau schon bey der Entstehungsperiode dieses neuen wissenschaftlichen Kunstzweiges im vervollkommeneteren Medizinalfache die erste, und Hauptrolle währendem gleichzeitigen Verlaufe meiner akademischen Studierjahren spielte, und zur zweckmäßigen Belehrung des diese gemeinnützigen Resultate anstaunenden Publikums alle meiner, ohne Wissen und Beyhülfe eines Professors verfertigten, und auf dem akademischen Promotionssaale öffentlich in Gegenwart des ganzen akademischen Senats, und aus dessen Gremium gewählten Opponenten vertheidigten Inaugural = Dissertation unter dem Titel: *Dissertatio Inauguralis historico - physico-medica de Acidulis dizenbacensibus in comitatu Wartembergico 1764.* angehängten Thesen aus dem Gebiethe des fast alle Werkstätte, und Handthierungsgewölbe durchströmenden Einflusses der praktischen Chemie herfürzog, und auf den Leuchter der publiken Brauchbarkeit setzte.

17. Von der Unzulänglichkeit der alten chemischen Hypothesen für die heut zu Tage aufgeklärtere Chemie.

§. XVII.

Aus dieser originellen Entstehungsgeschichte der auf Baierns vaterländischen Universität zu Ingolstadt verpflanzten Chemie = Kenntnissen, und ihre seither immer mehr veredelten Verwollkommnungs = Fürschritten läßt sich ohne Kopfbrechen ermessen, daß zwar der alte Thiermajer sich mit der fühlbaren Siegel- und schmierischen Täckerde, die sich von selbst aus dem überströmenden Sinnesaale der Marien-Brunnischen Badquelle seinen natürlichen Sinnengefühlen zur Ver kostung und Verastung zwanglos unterwarfen, und zu ihrer Prüfung weiter nichts, als einen glaubwürdigen, dem herrschenden Zeitgeiste des noch durch die unter dem Mezen chemischer Verdunkelung in der spagyrischen Aufklärung tief schlummernden Jahrhunderts angemessenen Urtheilsspruch eines entscheidenden Arztes foderten, befriedigen,

digen, Aerzte aber unseres Zeitalters um mehr, als hundert Jahre später, um so weniger begnügen können, als einleuchtender die täglich seit so einer langen Reihe von Jahren heller aufblodernde Fackel der Mineralwässer Scheidungs- und Zergliederungskunst den scientifischen Kreis der Arzneykunde beleuchtete, und die gründlichere Untersuchungs-Methode der im Gesundbrunnen und ihrem feinsten, dem blosen Auge unerkennlichen Auflösungsstände befindlichen mineralischen fettlichen, und lungenfätzigen, erdichten oder sauergeistigen Prinzipien gründlich aufhenterte, so daß aus der fabelhaften, größern Theils erarmenden Alchemie der getäuschten, oder betrügerischen Goldmacher des alten Styls heut zu Tage die ächte, die Heilkunde zum verbessert frohen Gesundheits-Loos der leidenden Menschheit mehr, als eingebildetes Gold bereichernde Chemie herfürgieng, und die Köpfe der ausgebildeten Praktiker eben mit so vielen Gewinnste von ungleich beglückenderen Schätzen irrdischer Lebenswohlfahrt belohnte, als ihre von vorzurtheiligen Schimmer auf den Thron unenträthselter Phantasie erhobene Nebenbuhlerische Alchemie-Schwester durch den verblendenden Bereicherungstopf die Beutel ausplünderte. Und doch lag zu Thiermajers Zeiten die ißt glänzende Chemie noch unter der liebgewonnenen Benennung der Alchemie ungekannt, und erstickt im Schutte der tiefesten Unwissenheit.

18. Warum kannten die grossen Naturskener in allen wissenschaftlichen Fächern das so leicht zum Vorscheine kommende Badspezifikum der Siegel- und Talkerde nicht?

§. XVIII.

Ist es möglich, daß Menschen, und unter ihrer Anzahl von Millionen tausende offener, und in der Naturforschung erfahrner, geübter, und gelehrter Köpfen, erstaunungswerte Genien in außerordentlicher Entdeckung verborgener Kräften in dem Weltumfassenden Labyrinth der Schöpfungsfülle so blind bisher im Schatten unserer unterirdischen Badquellen umhertappen, und, da sie gleichzeitig aus den vergrabensten Adern der steilsten, und eisenfesten Steingebürgen, oder in den untersten Erdschichten edle und unedle Metalle herausholten, nicht einmal begreifen konnten, daß terra sigillata, oder Siegel- und

und fette Täckerde im Matterschoose dieser mineralischen Lagerstätten die Wunderkuren zu Maria Brunn bewirkten, welche seit 1662 während beynahe 150 Jahren sich an dieser Badquelle bey unzähligen Kranken mit den sonst unheilbarsten, und verzweifeltesten Leibesgebrechen nach Ausweise offizieller Obrigkeitlicher, und anderer glaubwürdigsten Zeugnissen begeben haben, und aus diesen verbrüderten Zwilling - Körperchen kein Marien Brunnenbad nachlässt, bey dessen Zubereitung eben so wenig Mühe, als Kosten erforderlich, hingegen auffallend beträchtliche Reise - Unterhalts - und Versäumniss - Auslagen zu ersparen gewesen wären? Was für einen übergroßen, unzuberechnenden Vermögensverlust würde nur Baierns sieche Bad - Legion seit anderthalb Jahrhunderten nicht erspart haben, wenn diese Badbestandtheils - Seele vom ältern Zeitgeiste wäre in einem verjüngten Körper zur staatlichen Geburt befördert worden? — Unglückliches, so lange verschwiegenes, und unmöglich im Meere der sorglosesten Gefühlslosigkeit versenktes Geheimniß, aus dessen nur in Talf - und Siegelerdigter Zusammensetzung bestehenden Entzündung vor Umlaufe von fahrlässig außer Acht gelassenen Jahrhunderten jeder Bayerische Bauer aus seinem häuslichen Zug - oder Gumpbrunnen von selbst ein Marien Brunnenbad, und jeder Gutsbesitzer aus seinem eigenen Fischteiche durch die Hand seines Ehehafits - Vaders, oder Gemeinds - Apothekers ein mineralisch - neu testamentisches, und dem alten Bunde analoges heilbringendes Schwimmtéich auf die allerwenigst kostspielige Bereitungsart hätte erkünsteln können! Der geschickteste, und geübteste Rechnungsführer wäre nicht im Stande, die ungeheueren Summen von Kapitalersparnissen durch dies allgemein eingeführte Meisterstück, stets im Flusse unvertrockneter Dekonomiequelle erhalten, auch nur in oberflächischen Anschlag zu bringen, vielweniger sein vorzügliches Talent im Kalkuliren über diesen Punkt mit Auszeichnung triumphiren zu lassen. Schade, daß Thiermäjer, und die Nationalzeitung nicht eine frühere, und gemeinschaftlich ausposaunende Epoche für diesen popanzischen Irrwisch machten!

19. Von Leuthners und Grasens fruchtlosen, und nichtigen Ausscheidungs-Arbeiten bey dieser Marien Brunnischen Quelle, und all andern Mineralwässern in Baiern, und Pfalz, wenn schon ihr Gehalt so leicht, und ohne Mühe unter die Sinne fällt.

S. XIX.

Mit was für einem reichhaltigen Gewinne für mich, und meinen, rastlos mit Arbeitsschweiße in der Niesen ausdauerungskräften heischenden Untersuchung, und Prüfung der in den Baierschen, und Oberpfälzischen Landesgegenden findlichen Heilquellen überromnenen Collegen, und trefflich erfahrenen spagyrischen Königlichen Medizinal- und General-Lazareth-Inspektionsrath- dann Professor Herrn Johann Baptist Graf wäre diese Erscheinung an die Baiersche Aufklärungs-Sonne herübergetreten? Denn hätte uns das erst lautbar gewordene Orakel vom ixt laufenden Schaltjahre 1808 seine moderne Beobachtungsärndte schon vor dem 19ten July älterer Vorzeit zum Werkosten aufgetischt, so wäre uns auch schon gleichzeitig der Vorgeschmack eingekauet worden, daß unsere mühsamst- angestrengtesten, und kostspieligen physisch- chemisch- und praktischen Untersuchungs- und Ausscheidungs- Werke der bekanntest- vaterländischen Mineralwässer, und Nationalgesundbäder weiters nichts mehrers, und nichts wenigeres gelten würden, als ein zu Ende der Tafel aufgesetztes Desert bey grossen Speis- und Trinkgelägern, von welchem der schon von niedlicheren Kraftgerüchten satt gewordene Gast nach seiner lusternen Phantasie, etwa blos zum Zeitvertreib, oder aus Mengierdschulz eine den gereizten Gaumen befriedigende Portion verschlingt.

Wenn das minder neidische Schicksal uns dieses neumodische Erfindungs- und Kunstprodukt eher zur Schau ausgestellt, und die Verbürgung geleistet hätte, daß es für sich selbst die eben so frappanten Heilungsgeschichten, wie sie in den ältern, und neuern Jahrbüchern von dem Marien Brunnischen Gesundbade, und seinen vergeschwisterten Mineralwässern aufgezeichnet sind, geliefert habe, und uns also in seine thatenreiche Kraftkenntniß eingeweiht hätte, so wären die schwierigen Ausmittelungen ihrer Grundgehalts- Prinzipien, und die chemischen Ausscheidungs- Versuche der in ihren begatteten

Rinn-

Minnälen verschleiert liegenden Mineralkörperchen unterblieben, ohne uns weiter um die gewonnenen Ausbeuten von enthüllten Mineralseifenstoffen, Laugensalz - Kalk- und Eisenerden, dann sauergeistigen Gemengseln, und um alle diese, und mehrere Kohlenstoffverbindungen in abgewogenem Gewicht, und Maasse so ängstlich zu bekümmern.

20. Beschlusß der abgedrungenen dermaligen, oder noch ernsthafte zu verfolgenden Abhandlung mit dem evangelischen Motto:
Der Friede sey mit euch!

§. XX.

Aus diesen vorgehenden, aus Vernunft, und Erfahrung gezogenen Sätzen, wozu die praktisch-chemischen Grundregeln den Schlüssel zur Aussführung an die Hand gaben, wird nun der ungenannte Verfasser des geradezu unbestreitbar diktatorischen Ausspruches, daß die auf augenscheinliche That-sache seit undenklichen Zeiten fest gegründete Benennung, die Maria Brunnische Badquelle seye seifenartig, schlechterdings für falsch zu halten wäre, sich seines ins Publikum übertragenen Errthums überzeugt fühlen, oder einen politischen eingreifenderen Exorzismus erwarten müssen, der mit chemisch-feurigerem Seegensprechen ihm den bösen Geist von Verstockung, und Unglauben an die geöffnete, und reine Lehre des unbefangenen wissenschaftlichen Zeitalters aus dem Hirne, und Herze verbannen dürfte, welcher sonst den gesamten Baierischen Staat, und das über so eine frohe Neuigkeit zu seinem eigenen Vortheil vielleicht entzückte, und mit minder gehaltreichen Mineralwässern sich brüstende Ausland mit literarischer Reizerey zu bezaubern, und verwirzte Begriffe von talkichtem Unsinne über die Maria Brunnische Geburtsliste um so mehr zu verbreiten sich erfrechen würde, als seine ausgespülte Mißgeburt selbst aus einer Vaterischen Wiege herauftreibend, um und um zu spucken, und seinen vergiftenden Hauch noch weit über den vaterländischen Horizont, und seine getäuschten Bewohner, gleichsam auf den Flügeln eines ansteckenden Wirbelwindes, zu tragen nicht aufzuhören möchte. — Goldener Friede, Busenkind der allesbeseeligenden Borsehung, warum weichest du aus dem Völker beglückenden Zenithe der heilsamen

sten Maria Brunnischen Landesgegend, und läßest heimtückische Zwieträcht
deinen entehrt-hundertjährigen Lieblingsstuhl beherrschen, um das schönste Ge-
bäude von verklärtem Königstolze durch papierene Fehde bestürmt, nieder-
reissen zu lassen? — Kehre zurück, und wenn dich die feindselige National-
zeitung zu ärgern sich nochmals erdreistet, so läßt sich im beruffsmäßigeren
Style der unpartheyisch-politischen Zeitschrift freundlicheres Laabsal ohne
übermuthige Eingriffe ins fremde wissenschaftliche Fach zuversichtlich anshe-
ben, wenn besonders alsdann noch ein frischer Trunk aus der Maria Bruns-
schen Gesundheitsquelle zur Dämpfung der aufgereizten Galle beygesellet
wird. — Dixi!

